

22. März 2026

5. Fastensonntag

1. L Ez 37,12b–14; 2. L Röm 8,8–11; Ev Joh 11,1–45 (oder 11,3-7.17.20–27.33b–45) (Lekt. I/A, 88)

Sonntagsgedanken

Das heutige Evangelium ist ungewöhnlich lang. Es führt uns an verschiedene Orte. Schauen wir einmal auf die Dynamik des Geschehens zurück:

Das Todesurteil über Jesus steht bereits fest. Er weicht zunächst aus, denn seine Stunde ist noch nicht gekommen. Dann erreicht ihn die Nachricht von der schweren Erkrankung seines Freundes Lazarus.

Für Jesus ist dies das Zeichen, sich wieder auf den Weg nach Judäa zu machen. Betanien liegt nahe bei Jerusalem, dem Ort seiner Kreuzigung. Jesus ist bereit, sein Leben hinzugeben, aber auch zu wirken, solange der Vater es will.

Jesus verhindert den Tod des Lazarus nicht. Er ist zwar nicht *sichtbar* anwesend, als Lazarus stirbt, aber er lässt niemand allein in der Stunde des Todes.

Im Haus der Schwestern Martha und Maria herrscht Trauer. Aber sie sind nicht allein. Verwandte, Bekannte und Nachbarn sind gekommen, um sie zu trösten. Nach jüdischer Sitte heißt das, sie wollen den Angehörigen helfen, sich mit dem Tod des Bruders abzufinden, sein Sterben als von Gott gefügt zu betrachten und sich nicht in die Trauer zu vergraben.

Trauernde trösten heißt eines der geistlichen Werke der Barmherzigkeit. Der Apostel Paulus spricht davon, dass er mit den Weinenden geweint habe. Wie begegnen wir Menschen, die einen lieben Angehörigen verloren haben? Menschen, die ein großes Leid drückt?

Die Begegnungen der Schwestern mit Jesus und die entscheidenden Gespräche finden unterwegs statt, zuerst mit Martha, dann mit Maria.

Hier kommen sie zum Glauben. Bei der Auferstehung, die Jesus meint, geht es nicht um die Auferstehung der Toten am Jüngsten Tag, sondern um die Gegenwart. Jesus selbst ist ja die Auferstehung und das Leben.

- Unerwartete Begegnungen und Gespräche, wie sie sich unterwegs ergeben, sind oft von ganz großer Bedeutung. Sie vertiefen unseren Glauben, lassen Zusammenhänge erkennen, schenken Trost und Hilfe.

Das nächste Ereignis geschieht dann am Grab. Lazarus ist tot.

Doch dann wird der Ort des Grabes plötzlich zum Ort des Wunders. Lazarus wird ins Leben zurückgerufen. Es folgt das Dankgebet Jesu.

ER betet zum Vater und dankt ihm.

- Wie sieht aber *unser* Beten aus? Bitten wir nur? Oder bedanken wir uns auch?

Fragen wir uns nun: Wo stehe *ich*? Wo komme *ich* vor? In der angstvollen Sorge um einen Schwerkranken? In der Trauer über den Tod eines lieben Menschen? Im Vertrauen auf Jesus, der denen Leben über den Tod hinaus verheißt, die an ihn glauben?



Kein Mensch kommt am Tod vorbei; auch Lazarus musste noch einmal sterben. Jesus verheißt und schenkt das ewige Leben, in das er nach seiner Auferstehung vorausgegangen ist. Wer an ihn glaubt, hat daran teil. Im Leben wie im Sterben sind wir mit Jesus verbunden, mit Jesus, der die Auferstehung und das Leben ist. Glauben wir das? Amen.